

Schwarzwälder Tageszeitung

„Aus den Tannen“

Allgem. Anzeiger für die Bezirke Nagold, Calw u. Freudenstadt — Amtsblatt für den Bezirk Nagold u. Altensteig-Stadt

Wöchentlich 6 mal / Bezugspreis: Monatl. 1.50 RM., die Einzelnummer kostet 10 Pfg. Bei Nichterhalten der Zeitung infolge 809. Gewalt ab. Betriebsführung behält kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung / Postfach-Konto Stuttgart 8788 / Teleg.-Nr.: „Tannenblatt“ / Teleg. 11

Nummer 38 | Altensteig, Mittwoch den 15. Februar 1928 | 51. Jahrgang

Soziale Kämpfe

Trotz des Ausbaues der sozialpolitischen Gesetzgebung ist es nicht gelungen, Streiks und Ausperrungen zu verhindern. Der Lohnstreit in der mitteldeutschen Metallindustrie droht sich nunmehr zu einem Nachkampf auszuwachsen, in dem unmittelbar die gesamte Metallindustrie, mittelbar aber auch die ganze deutsche Wirtschaft hineingezogen werden. Dabei ist die Veranlassung verhältnismäßig gering. Die Gewerkschaften hatten für die Arbeiter in der mitteldeutschen Metallindustrie eine Lohnerhöhung von 15 Pfennig für die Stunde gefordert, was die Arbeitgeber als untragbar ablehnten. Ein Schiedsspruch setzte die Erhöhung der Löhne von 25 auf 78 Pfennig für die Stunde fest. Dieser Schiedsspruch wurde von den Gewerkschaftsführern abgelehnt, womit ab dem Schlichtungsverfahren selbst noch nicht erschöpft war. Trotzdem wurde zum Streit angesetzt, der nun schon seit fünf Wochen dauert, ohne daß eine Einigung abzusehen ist.

Die mitteldeutsche Industrie hat sich an den Gesamtverband der deutschen Metallindustriellen um Unterstützung gewandt, die dieser in der Form gewähren will, daß zum 22. Februar fast die gesamte Arbeiterschaft ausgesperrt wird. Der Zweck dieser Aussperrung ist, Teilkämpfe zu verhindern, die sich leicht daraus ergeben können, daß im März und April 200 Tarifverträge ablaufen. Eine Lohnerhöhung, wie die Gewerkschaftsführer sie in Mitteldeutschland gefordert haben, soll nach der Behauptung der Arbeitgeber geeignet sein, die Grundlagen der Produktion zu erschüttern. Es muß hier daran erinnert werden, daß die Gewerkschaften schon Ende vorigen Jahres Lohnkämpfe mit der Begründung angeknüpft hatten, daß die Arbeiter auch ihren Anteil an dem Anstieg der Konjunktur verlangten. Nun ist diese Konjunktur in der Hauptsache eine Inlandskonjunktur gewesen. Ob sie sich 1928 fortsetzt, ist mehr als zweifelhaft, denn die Beschränkung vom Baumarkt lautet z. B. sehr ungünstig. Weiter heißt es, daß die Konjunktur den Kapitalbildungsprozess im Inlande nicht in erheblichem Maße gefördert hat. Das aber wäre die Voraussetzung dafür, um die Konjunktur festzuhalten, sowie vor allem auch dafür, die Ausfuhr, wenn nur irgend möglich, über die des Vorjahres hinaus zu steigern. Wenn das gelingen soll, so dürfen sich die Produktionskosten im Inlande nicht wesentlich verändern. Lohnerhöhungen werden nur dann gerechtfertigt, wenn die Lebenshaltungskosten die Kaufkraft der Löhne überholt haben. Das ist nicht der Fall, denn der Lohnspiegel liegt höher als der Spiegel für die Lebenskosten.

Die Auffassung, daß hohe Löhne an sich geeignet seien, eine stärkere Kaufkraft zu entwickeln, ist leider irrig. Wenn es so wäre, so könnte es beispielsweise in England keine Arbeitslosigkeit geben, zumal die Löhne für große Industriegruppen in England ja höher liegen als in Deutschland. Wir können auch nicht an der Tatsache vorbeigehen, daß die gesamte Daweslast aus dem Ertrag der Wirtschaft bezahlt werden muß. Die 25 Milliarden Mark bedeuten eine Verminderung der Kaufkraft im Inlande, wovon jedes Einkommen betroffen wird. Die Lage für die deutsche Wirtschaft unter dem Dawesplan ist so: wir müssen ausführen, um die Einfuhr von Rohstoffen und Lebensmitteln sowie den Dawesbeitrag bezahlen zu können. Wir wissen ebenso, daß die deutsche Ausfuhr noch lange nicht hoch genug ist, um diese Aufgaben ohne Rücksicht für die deutsche Wirtschaft zu erfüllen. Das führende Londoner City-Organ, der „Economist“, hat am 24. Dezember 1927 wörtlich geschrieben, daß die deutsche Wirtschaft bei sehr bescheidener Lebenshaltung des deutschen Volkes wohl imstande sei, die Ausfuhr so zu steigern, daß die Dawesbeiträge sowie der Zinsendienst für die Auslandskredite bezahlt werden können. So „gemäßwillig“ kann nur ein Engländer sein, der den Deutschen gute Ratschläge gibt. Eine Ausfuhr ist aber nur möglich, wenn die deutschen Preise nicht höher liegen als die der anderen Industrieländer. Es steht nun einmal fest, daß es noch Industrieländer gibt, die wie Frankreich, Belgien und die Tschechoslowakei auf den ausländischen Märkten ein Kalutadamm ausfüllen können. Auch die Hindernisse dürfen nicht unbeachtet bleiben, die dem deutschen Wettbewerb durch die überlegene Kapitalkraft und die technische Ausrüstung der Vereinigten Staaten gerade auf ferngelegenen Märkten bereitet werden.

Ob die deutsche Industrie wirklich neue Lohnerhöhungen tragen kann, darf nicht danach beurteilt werden, daß das eine oder andere Werk Dividenden bezahlt, die aber nicht entfernt so hoch sind, als das vor dem Kriege der Fall war. Die Durchschnittrentabilität ist noch weit geringer, was selbst der Treuhänder für die verpändeten Einnahmen des Reiches hat feststellen müssen, der doch gewiß nicht dazu

neigt, die Lage der deutschen Wirtschaft schwärzer darzustellen als sie tatsächlich ist. Es ist nicht abzusehen, welcher Schaden dieser Wirtschaft erwachsen muß, wenn es zu der Aussperrung von 800 000 Arbeitern kommt. Der Gewinn der Konjunktur von 1927 wird völlig verloren gehen, der Wettbewerb auf den Auslandsmärkten nur noch härter und vielfach aussichtsloser werden. Wir müssen auch an die Rückwirkungen denken: an die unermesslichen Erschütterungen, von Wirtschaft und Währung, die unter Umständen zu einem unmittelbaren Eingreifen der Gläubiger Deutschlands führen können. Der Reichsarbeitsminister hat noch immer die Möglichkeit, in den Streit einzugreifen. Viel Zeit ist allerdings nicht zu verlieren, denn der Termin der Aussperrung steht vor der Tür. Soweit darf es nicht kommen, da sich sonst mit der Kraft einer schnell wachsenden Lawine das Verhängnis der deutschen Wirtschaft erfüllen muß.

Einberufung des Deutschen Metallarbeiterverbandes nach Stuttgart

Auf die Nachricht von dem Aussperrungsbeschluss des Gesamtverbandes deutscher Metallindustrieller hat, wie aus Berlin berichtet wird, der freigewerkschaftliche Deutsche Metallarbeiterverband seine sämtlichen Gauleitungen zu einer Sitzung nach Stuttgart berufen. Hier soll zunächst die rechtliche Seite der geplanten Aussperrung erörtert werden, da nach der Auffassung des Metallarbeiterverbandes in einzelnen Bezirken, so in einem Teil Sachsens, in Baden, Bayern und im Westen des Reiches, feste Tarifverträge der Aussperrung entgegenstehen. Die Aussperrung der Metallarbeiter in diesen Ländern wäre nach Ansicht des Metallarbeiterverbandes ein Tarifbruch durch die Metallindustriellen. Wahrscheinlich wird der Metallarbeiterverband auch Schritte beim Reichsarbeitsminister unternehmen.

Beratungen des Deutschen Metallarbeiterverbandes zum Aussperrungsbeschluss für die Metallindustrie

Stuttgart, 14. Februar. Der Deutsche Metallarbeiterverband hatte heute seine Gauleitungen zu einer Sitzung nach Stuttgart einberufen, um zu dem Beschluss des Gesamtverbandes Deutscher Metallindustrieller betr. die Aussperrung in der gesamten Metallindustrie Stellung zu nehmen. Die Verhandlungen nahmen den ganzen Tag in Anspruch. Wie wir von der Verhandlungsleitung erfahren, lagen bis abends 8 Uhr noch keine definitiven Beschlüsse vor. Die Debatte geht morgen früh weiter und die Entscheidung dürfte nicht vor Mittwoch 11 Uhr vormittags zu erwarten sein.

Neues vom Tage

Die Verminderung der Zahl der Oberpostdirektionen

Berlin, 13. Febr. Der Arbeitsausschuss des Verwaltungsrates der Deutschen Reichspost hat nach dreitägigen Verhandlungen dem Vorschlag für 1928 zugestimmt. Er hat ferner die Denkschrift über die Verminderung der Zahl der Oberpostdirektionen zur Kenntnis genommen, ohne dazu bindende Beschlüsse zu fassen. Der Reichspostminister erklärte hierbei als die Absicht der Reichsregierung, die Aufhebung von Oberpostdirektionen nicht etwa für sich durchzuführen, sondern als einen Teil der im Vollzuge der Ränderkonferenz zu ergreifenden Verwaltungs- und Finanzreform in Reich und Ländern. Die Reform der Oberpostdirektionen wird daher in engster Fühlung und im Gleichschritt mit den übrigen beteiligten Verwaltungen und den Regierungen der beteiligten Länder durchgeführt werden. Die Denkschrift wird nunmehr dem Reichstag vorgelegt werden. Hieraus werden die Verhandlungen mit den übrigen beteiligten Verwaltungen aufgenommen werden.

Truppenstandortveränderungen im Reichsheer

Berlin, 13. Febr. Im Haushaltsausschuss des Reichstages gab Oberst von dem Busche über Truppenstandortveränderungen, die für 1928 beabsichtigt sind, Auskunft. Danach wird von den in Württemberg befindlichen Truppenteilen eine Eskadron Jägerabteilung 5 von Ludwigsburg nach Ulm verlegt, da dort bessere Unterbringung möglich ist. Dafür wird die Ausbildungsbatterie des Artillerieregiments 5 von Ulm nach Wiblingen verlegt, um Platz zu schaffen. Hierzu der Stab.

Die französisch-spanischen Tangerverhandlungen abgeschlossen

Paris, 14. Febr. „Deutsche“ berichtet, daß die französisch-spanischen Verhandlungen zwecks Revision des Tangerstatuts von 1923 abgeschlossen seien und daß nur noch über die Gü-

ltigkeitsdauer der Neuregelung verhandelt werde. Wahrscheinlich werde das neue Abkommen bis 1935 Geltung haben. Frankreich habe sich bereit gefunden, Spanien die Zugeständnisse zu machen, die dieses bei der Verwaltung der Stadt Tanger und der internationalen Zone, namentlich hinsichtlich der Polizeigewalt wünschte. Der Anteil Italiens an der Verwaltung von Tanger sei bereits festgelegt worden. Italien werde die Fürsorge für das Gesundheitswesen übertragen werden.

Verzögerung der Beratung des Freigabegesetzes im Senat

Washington, 14. Febr. Der für heute angelegte Beginn der Beratungen des Senats über die Freigabebill wurde verschoben, da der Senat auf Antrag des demokratischen Senators Walsh (Montana) beschloß, zunächst die Debatte über eine andere Resolution zu Ende zu führen. Wegen der parteipolitischen Tragweite, die dieser Resolution gerade jetzt vor den Wahlen zukommt, entspann sich eine erregte Debatte, die einige Tage dauern dürfte. Es bestand jedoch Einverständnis, daß sofort nach Beendigung dieser Debatte die Beratungen über die Freigabebill beginnen sollen.

Zum Lohnstreit in der Mitteldeutschen Metallindustrie

Berlin, 14. Februar. Der Reichsarbeitsminister hat sich mit Rücksicht auf die drohende Ausdehnung des Kampfes entschlossen, von Amtswegen ein neues Schlichtungsverfahren einzuleiten. Die Verhandlungen finden voraussichtlich am Freitag, den 17. Februar, im Reichsarbeitsministerium statt.

Blutige Zwischenfälle wegen Steuererregung in Polen

Warschau, 14. Februar. In der Ortschaft Jarza bei Sosnowitz kam es zu blutigen Zwischenfällen, weil zwei jüdische Besitzer von kleinen Geschäften sich der Steuererregung mit Gewalt entziehen wollten. Der Gerichtsvollzieher wurde von einer Menge jüdischer Einwohner in einem Geschäft gefangen gehalten, um ihn an der Durchführung seiner Obliegenheiten zu hindern. Polizei mußte mit der blanken Waffe vorgehen, um den Gefangenen zu befreien. Einige Personen wurden verhaftet.

Deutscher Reichstag

Berlin, 14. Februar.

Präsident Ebert eröffnet die Sitzung um 14 Uhr. An Stelle des verstorbenen Abg. Dr. Kaspig (Dem.) wird Abg. Dr. Schuldt (Dem.) gewählt; an seinem Stellvertreter Abg. Fischel (Dem.). Die zweite Lesung des Haushaltsplans des Reichsarbeitsministeriums wird dann fortgesetzt, und zwar beim Arbeitsvertragsrecht und bei der Lohnpolitik.

Abg. Schneider-Berlin (Dem.) betont, die kleinen selbständigen Gewerbetreibenden, besonders in den Industriegebieten, merkten sehr die Schwankungen des Lohnes. Die Angestellten würden von den Schlichtern nicht genügend unterstützt. Das wirke sich in den Gehältern aus. Das Angebot der Arbeitgeber sei oft allzu niedrig. Man vermisse da den guten Willen. Der Redner schließt sich der Warnung des Ministers vor einer allgemeinen Aussperrung in der Metallindustrie an.

Abg. Gerins (Ztr.) verlanat, daß die Einrichtung von Betriebsräten überall gewährleistet wird.

Abg. Hecker (Komm.) meint, daß die Aussperrung der 800 000 Metallarbeiter den Kommunisten sehr gelegen käme, da dieses Fall klar zeige, was das Schlichtungswesen im kapitalistischen Staate wert sei.

Abg. Leopold (Dn.) erkennt an, daß Schlichterträge nach dem Kriege erforderlich waren und daß sie bei früheren Kämpfen auch jetzt noch nötig sein könnten. Erforderlich sei aber vor allem ein Systemwechsel. Arbeits- und Wirtschaftsministerium müßten eine einheitliche Wirtschaftspolitik machen.

Beim Arbeitslohn verlanat Abg. Graumann (Soz.) die Ratifizierung des Washingtoner Abkommens über den Achtstundentag.

Abg. Lambach (Dnl.) fordert einen Gejehentwurf über soziale Dauerwahlen. Darnach soll die Entscheidung über die Zusammensetzung der in förmliche soziale Körperschaften zu entsendenden Vertretungen der Arbeitgeber, der Arbeiter und Angestellten in je einem einzigen Wahlgang liegen.

Reichsarbeitsminister Dr. Brauns erklärt, daß die sachlichen Voraussetzungen für einen einheitlichen Termin für die Betriebsratswahlen nicht gegeben seien.

Abg. Dr. Moldenhauer (D. Vo.) verlanat eine Stärkung des deutschen Einflusses im Internationalen Arbeitsamt, damit das Arbeitsamt nicht etwa als Werkzeug einer einseitig gegen Deutschland gerichteten Politik benutzt werden könnte. Eine Verkürzung der Arbeitszeit ist ein notwendiger Kulturfortschritt, aber bei dem schweren Druck der Reparationslasten und der Unsicherheit der wirtschaftlichen Zukunft muß Deutschland seine Gewohnheiten seinen besonderen Verhältnissen anpassen. In beschränktem Umfang sollte das Recht auf freiwillige Mehrarbeit wieder eingeführt werden.



Abg. Frau Bohm-Schuch (Sos.) bedauert, daß die Arbeitschutzbestimmungen für die Frauen immer noch fast umgangen werden.

Abg. Fegold (Wirtsch. Ber.) erklärt sich grundsätzlich für jeden Schutz der Jugend bereit, warnt aber vor Gleichmacherei.

Abg. Zambusch (Ztr.) verteidigt die schematische Festsetzung des Achtstundentages im Arbeitszeitgesetz, ist aber mit einer Prüfung von Ausnahmen, besonders für das Kleingewerbe, einverstanden.

Nach weiterer Aussprache werden die Beratungen abgebrochen und auf Mittwoch 14 Uhr vertagt.

Württembergischer Landtag

Universitätsfragen im würt. Landtag

Stuttgart, 14. Febr. Beim Kap. Hochbau gab es am Dienstag eine längere Aussprache über die für die Universität in Tübingen notwendigen Neubauten. Der Abg. Rath (D. Vo.) beschließt die Erweiterung der neuen Aula und den Neubau der Chirurgischen Klinik als gleich notwendig. Finanzminister Dr. Dehlinger machte Mitteilung von der Absicht der Regierung, im Nachtragsplan für 1928 für Vorarbeiten zum Neubau einer Chirurgischen Klinik einige hunderttausend Mark einzusetzen. Der Gesamtaufwand für den Neubau dieser Klinik beträgt 3,75 Millionen Mark. Dazu kommen noch 350 000 Mark für Umbauten. Abg. Pfäfers (Sos.) erklärte in dieser Angelegenheit für Vorarbeiten eine erste Rate, durch die der Landtag dann für die Zukunft gebunden sein könnte. Abg. Scheef (Dem.) war von der Mitteilung sehr erfreut und wies darauf hin, daß in Tübingen Wohnungsnot für die Professoren bestehe. Abg. Höfcher (B. P.) trat entschieden für den Neubau der Chirurgischen Klinik ein und der Abg. Albert Fischer (Komm.) beantragte, die im Etat als erste Rate für die Erweiterung der neuen Aula vorgesehenen 3 Millionen zu streichen und diese 3 Millionen dann für die Erweiterung der Kliniken zu verwenden. Finanzminister Dr. Dehlinger erklärte, daß der Erweiterungsplan der neuen Aula insgesamt 4,3 Millionen Mark kosten werde. Erst heute könne er sagen, daß die Deckungsmittel für die Vorarbeiten zum Neubau der Klinik vorhanden seien, er könne aber auch heute schon hinzufügen, daß im Jahre 1929 die Mittel für die Chirurgische Klinik vorhanden sein würden, möge dann Finanzminister sein, wer wolle. Dem Wunsche, für die Professoren in Tübingen größere Wohnungen zu erstellen, werde die Regierung Rechnung tragen. Schließlich wurde der Ausschubsantrag angenommen und der kommunalistische Antrag nebst einem wieder aufgenommenen sozialdemokratischen Antrag abgelehnt. Damit war die Beratung des Etats der Finanzverwaltung erledigt.

Es folgte nun die Beratung der Kapitel betr. die Einkünfte des Staatsvermögens und sonstige Einnahmeweise. Beim Kap. Domänen wurde der Rückgang der Einkünfte aus den Domänen bedauert und darauf zurückgeführt, daß es sich meist um Güter mit schlechterem Boden handelt, weshalb auch die Pachtsätze niedriger sein müssen. Beim Kap. Torfverwaltung Schuldenrückstand wurde ein Ausschubsantrag betr. Abgabe von Torfstreun an Jungweiden zu verbilligten Preisen und ein Antrag des Abg. Ströbele (B. B.) angenommen, zu erwägen, ob der Torfmarkt Schulfest ein sinnloses Darlehen zu Moor- und Torfwaren gewährt werden kann. Präsident Kubu teilte mit, daß die Torfverwaltung wesentlich vom Wetter abhängig sei und daß infolge der schlechten Witterung in den letzten Jahren viel Geld zur Trocknung des Torfs aufgewendet werden mußte. Schließlich wurde noch zum Kap. Berg- und Hüttenwerke ein Ausschubsantrag angenommen, wonach die zurzeit stillgelegten Hüttenwerke Kalkveraltungen alsbald in betriebsfertigen Zustand gebracht und möglichst wieder in Betrieb genommen werden sollen, sobald deren wirtschaftlicher Betrieb sich ermöglichen läßt. — Am Mittwoch Weiterberatung.

Aus Stadt und Land.

Mittwoch, den 15. Februar 1928.

Amtliches. An der Universität Tübingen promovierende Walter Pfeifle von Obhausen, zur Zeit Hilfsrichter beim Amtsgericht Balingen — i. Zt. beim Amtsgericht Nagold — zum Doktor.

Herein in die Kriegervereine! Von Kriegervereinsseite wird uns geschrieben: Der Bericht über die Generalversammlung des Kriegervereins wies schon darauf hin, wie man es im Kriegerverein bedauert, daß so viele ehemalige Soldaten und Kriegsteilnehmer dem Verein fern bleiben. Woher mag das kommen? Der Hauptgrund ist wohl der, daß die meisten gar nicht wissen, was die Kriegervereine, die im Kriegerbund vereinigt sind, eigentlich wollen und was sie sind. 89 907 Kriegsteilnehmer bzw. Frontkämpfer sind im Bund vereinigt und 20 909 Kriegsgeschädigte und Kriegshinterbliebene zählt er zu seinen Mitglieder. Dadurch ist er nicht nur die größte Frontkämpfervereinigung, sondern auch die größte Kriegsgeschädigtenorganisation des Landes. Pflege der Kameradschaft steht als vornehmste Aufgabe auf der Fahne des Bundes; Kameradschaft heißt aber Hilfe dem Kameraden, wenn er in Not ist. Deshalb besteht beim Bund eine fachmännisch geleitete Fürsorgeabteilung, die die Interessen der Kriegsgeschädigten und Hinterbliebenen bei den Behörden vertritt, da der Bund staatlicherseits als Kriegsoberorganisation anerkannt ist. Außerdem hat der Bund auch Beisitzer bei den Verhandlungen des Versorgungsgerichts in den einzelnen Bezirken. So stellt der Altenfeiger Verein den Beisitzer für den Bezirk, wie ja der Montagberiber schon sagte. Es sei nochmal darauf hingewiesen, daß es ihm wertvoll wäre, schon vor der Verhandlung den Fall zu erfahren und daß er für alle Kameraden oder deren Hinterbliebenen ein offenes Ohr hat und deren Interessen vertritt. Der Bund hat aber auch eigene Wohlfahrtsinstitutionen. Im Jahr 1925 hat der Bund 132 167 RM. an bedürftige und kranke Kameraden, sowie an Witwen und Waisen ausbezahlt, seit Bestehen dieser Einrichtungen schon 1 823 618 Goldmark. Dann besitzt der Bund zwei Erholungsheime (Herrnals, Niedernau), die z. B. im Sommer 1926 484 erholungsbedürftige Mitglieder teilweise kostenlos, teilweise gegen ganz mäßige Zahlung aufgenommen haben. Durch die Tat will der Bund Kameradschaft gepflegt haben wissen und wenn er dabei auch die Erinnerung an Geleitetes pflegt, so ist das eigentlich selbstverständlich für eine Vereinigung ehemaliger Kriegsteilnehmer. Vielleicht findet doch noch mancher alte Soldat in die Reihen der Kriegervereine herein, vielleicht auch mancher von denen, die vielleicht gerne schon gekommen wären, hätten sie sich nicht „geniert“ vor denen, die meinen, so etwas sei heute überflüssig — denen möchten wir sagen: He, alter Soldat, ein bißchen mehr Mut!

Aufnahme in die Waisenhäuser. Gesuche um Aufnahme in die Staatswaisenhäuser sind bis 10. März ds. Js. an die Vorstände des evangelischen Waisenhauses in Elmangen und des katholischen Waisenhauses in Köpchen einzureichen. Während des Schuljahres kann der Eintritt von Schülern künftig nur noch in dringenden Fällen erfolgen.

Denk an unsere Vogelwelt! Die fortschreitende Kultur, die starke Ausnützung des Bodens macht es notwendig, den Hüflendrücker — soweit wir es vermögen — Ersatz zu schaffen durch das Aufhängen von Nistgelegenheiten. Die beste Zeit für das Anbringen derselben an den Bäumen ist. Deshalb empfiehlt auch der Bund für Vogelschutz e. V.,

Bestandteile Stiegen a. Brenz, seine Nisthöhlen und die seit einem Jahr eingeführten Nistkästen, die, wenn nebeneinander aufgehängt, am besten den Besitzern Gelegenheit zur Beobachtung beider Arten geben. Allen Besitzern von Garten- und Baumanlagen ist dringend zu raten, Hüflendrücker und andere Insekten fressende Vögel durch Darbringung von künstlichen Nistgelegenheiten, Erhaltung von Hecken und Unterholz herbeizulocken und durch sie mancherlei Schädigungen, hervorgerufen durch Insektenfraß, unmöglich zu machen.

Rohrdorf, 13. Februar. Am Sonntag, den 12. ds. Mts., fand im Gasthaus zur „Sonne“ die Hauptversammlung der Baumwartvereinigung des Bezirks statt, die sehr gut besucht war. Nach der Begrüßung durch Vorstand Stempfle wurde in die Tagesordnung eingetreten. Geschäftsführer Oberamtsbaumwart Walz erstattete den Kassen- und Geschäftsbericht aus dem zu ersehen war, daß der Verein seine Aufgabe, Förderung des Obstbaus, auch im letzten Jahre voll erledigte. Bei den folgenden Wahlen sollte der Vorstand eine Wiederwahl ablehnen, wurde aber nach langer Debatte dazu bewogen, dieselbe wieder anzunehmen. Das Kassen- und Schriftführeramt, das von Oberamtsbaumwart Walz befohlen wurde, wurde auf seinen Wunsch getrennt und als Schriftführer Seeger-Neuberger einstimmig gewählt. Auf den Bericht über die Baumwartprüfung folgte eine längere Debatte, in welcher einmütig zum Ausdruck kam, daß bei der Prüfung etwas nicht ganz in Ordnung war und vom Oberamtsbaumwart schließlich empfohlen wurde, mit der Landwirtschaftskammer künftig mehr freundschaftlichere Beziehungen anzuknüpfen. Als Stundenlohn wurde, wie im Vorjahr, 80 Pfennig festgesetzt und bei Berechnungen ebenfalls wie im Vorjahr 10 Pfennig pro Reis, obwohl das hierzu erforderliche Material einen Aufschlag erfahren hat. Der Stundenlohn ist gegenüber anderen Bezirken ziemlich niedrig, was aber seinen Grund darin hat, daß die Lohnverhältnisse in unserem Bezirk im allgemeinen niedriger sind. Nachdem noch verschiedene andere Fragen erledigt wurden, wurde als Ort der nächsten Versammlung Bernack bestimmt und die gut verlaufene Versammlung vom Vorstand geschlossen.

Vom Oberamtsbezirk Calw, 14. Februar. (Krankenkassenwahl.) Bis zum Schlußtermin der Einreichung für Wahlvorschlüsse zum Kassenvorstand sind nur je ein Vorschlag der Arbeitgeber und der Arbeitnehmer eingegangen, welche beide als gültig anerkannt wurden. Abgesehen von einer kleinen Umstellung, die von Seiten der dazu berechtigten Arbeitnehmervertreter im Ausschuß bei der Aufstellung vorgenommen wurde, ist keine Änderung eingetreten. Nachdem am letzten Samstag der alte Kassenvorstand zum letztenmal getagt hat, findet nun in Bälde eine Sitzung des neuen Kassenvorstandes statt, in welcher der erste und zweite Vorsitzende gewählt werden. — Für die fünfjährige Wahlperiode vom 1. Januar 1928 bis 31. Dezember 1932 gehören dem Kassenvorstand an und zwar als: Ordentliche Mitglieder a) Arbeitgebervertreter: 1. Kamparos, Eia, Fabrikant, Calw; 2. Braun, Georg, Landwirt und Schultheiß, Liebelsberg; 3. Badenhuith, Wilhelm, Mechanikermeister, Calw. b) Arbeitnehmervertreter: 1. Man, Bruno, Metzger, Calw; 2. Bläse, Karl, Elektromonteur, Calw; 3. Klais, Eugen, Schreiner, Stammheim; 4. Stoll, Martin, Oberholzhauer, Alzenberg; 5. Maier, Jakob, Arbeiter, Calw; 6. Bohl, Gustav, Reguleur, Calw.

Horb, 14. Februar. (Musikfest.) Bei einer am Sonntag nachmittag im „Schwarzen Adler“ hier stattgefundenen Sitzung des Gausauschusses wurde bestimmt, daß das heuer hier stattfindende Gausmusikfest am 1. Juli stattfinden soll. Für das Preispiel wurden fünf Stufen festgesetzt: Anfänger-, Unter-, Mittel-, Ober- und Kunststufe

Erkämpftes Glück

ORIGINALROMAN von J. SCHNEIDER-FOERST

URHEBER-RECHTSSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER, WERDAU

(7. Fortsetzung.)

Sie nickte rasch hintereinander und sah ihm nach, wie er eine Strecke weit lief und dann hinter Strüchern und Buschwerk verschwand. Angestrengt sah sie nach dem Fluß. Nach einer Weile schwamm in der Mitte ein dunkler Kopf — Ein weißer Arm streckte sich aus dem Wasser.

Wie geht es dir, sie fragte, streifte noch im Laufen ihre Saaten ab und schlüpfte hinter den Büschen in die Roff's. Es war ihr alles viel zu lang und zu weit. Die Arme fielen ihr weit über die Hände. Ein zartes Spitzenhemdchen und ein ebenfalls zierliches Beinkleid flatterten gleich davor an einem der Buchenäste.

Die Sonne meinte es gut. Mit glühendem Atem, zog sie das Raß in sich ein. Der Wind ließ es schütternd hin und wider baumeln. Mariechen sah reglos und wandte das Gesicht von dem schwarzen Kopfe in der Flut. Ab und zu sah sie nach den Kleidungsstücken, die halb getrocknet im Luftzuge schaukelten.

Blühlich verzog sich der Kindermund zu starrem Schreden, gleich darauf zu jämmerlichem Weinen. Der Kopf auf den Wellen war verschwunden. Kein weißer Arm wurde mehr sichtbar.

„Roosoooh!“ Sie rannte am Ufer entlang, stolperte, fiel über das lange, schwarze Gewand, wie es die Schüler zu St. Georgen trugen und hegte von Neuem auf. — „Roos!“

Von der Terrasse her kam ein Mann gelaufen. „Maria!“ Er hielt im Sprunge inne und blieb wie angewurzelt stehen. Das Mädchen hatte sich verzweifelt an seinen Rock geklammert. „Ich kann ihn nicht mehr sehen, Bati! — Ich bin ins Wasser gefallen — da gab er mir kein Hemd, weil meines naß war. — Er wollte warten bis es wieder trocken ist, und nun kann ich seinen Kopf nicht mehr finden — seinen Kopf!“

Roßton konnte ein Lächeln nicht unterdrücken. Einmal über ihre Art, sich auszupreden und dann auch über ihr Gewand. „Da ist er ja!“ sagte er tröstend und zeigte nach der Richtung, in welcher Ros's dunkles Haar sich über den Wellen hob.

Sie hüpfte an ihm hoch und überschüttete ihn mit Küßen. „Nun zankst du aber nicht mehr, Bati! — Nein? — Ich tue es nicht wieder. Und umsonst hat mir Ros's ja keine Sachen auch nicht geliehen.“ — Sie sah schief an sich herunter. „Ich muß am Sonntag in die Predigt gehen — in die ganze Predigt.“

Roßton biß die Lippen zusammen und strich ihr die Waden aus dem heißen Gesichtchen. Nach wenigen Minuten kam sie in frischen, trockenen Kleidern aus dem Hause gelaufen, Ros's Wäsche und Gewand in den Armen.

„Bis kind!“ Roßton nahm ihr die Sachen ab und trug sie in die Richtung, die sie ihm bedeutet hatte. Ehe er die Stücke zu Boden legte, fiel eine kleine rote Börse aus gepreßtem Sammet heraus. Er öffnete sie, ein paar armseliche Nickelstücke glänzten ihm entgegen. Mit einem raschen Blick nach dem Fluße ließ er fünf neue Silbermark hineingleiten. „Niho!“ rief er über das Wasser.

Ein Kopf hob sich weit über die Wellen. Dann holten zwei weiße Arme weit aus. Aber Ros's Rachatzka kam erst aus Land, als der Kommerzienrat vom Plage verschwunden war.

„Er ist vollkommen unverdorben,“ sagte Roßton bei seinem nächsten Besuche in der Abtei. Guntram nickte. „Pater Hubertus hat es fertig gebracht, ihn für die zweite Klasse vorzubereiten. Er bleibt sonst im Alter zu weit hinter den anderen. Das würde ihm mit den Jahren peinlich sein. Wie es jetzt ist, geht es noch. Möglicherweise kann er später noch einmal eine Klasse überspringen.“

„Ich hoffe, ihn später einmal für mich zu haben,“ sagte Roßton in Gedanken.

„Ich hoffe das Gleiche für mich,“ kam es zurück. „Guntram!“ Der Kommerzienrat legte ihm erregt die Hand auf den Arm. „Du wolltest ihn zwingen!“

„Zwingen?“ Der Abt schüttelte den Kopf. „Nein, Theodor, nicht zwingen! — Aber halten! — Mit allen Mitteln halten: mit Güte — mit Liebe, mit unbedingtem Vertrauen, mit allem, was mir zu Gebote steht! — Ja, das will ich!“

Roßton war bloß geworden. „Ich übernehme keine Verantwortung!“

„Wofür?“ sagte der Abt erstaunt. „Ich begreife dich nicht, Theodor! — Hast du je schon gehört, daß man zu St. Georgen einen Schüler gezwungen hat zu bleiben, wenn er nicht wollte? — Und jene, die kommen und sagen: laßt mich einer der Eueren sein, die prüfe ich — ich prüfe sie so

viel und so oft und so lange, bis ich erkannt habe, daß sie sich dafür eignen. Wenn nicht, öffne ich ihnen selbst das Tor, welches in die Freiheit führt und sage: „Geh, mein Sohn! — Es taugt nicht für Leben, hinter Klostermauern zu wohnen. Auch die Welt braucht Männer.“

„Aber Ros's Rachatzka!“ wandte Roßton ein. „Ros's Rachatzka?“ Guntram bog die Schultern zurück und klemmte die Finger ineinander. „Wenn er so weit ist, werde ich ihn ganz allein sich selbst überlassen. — Und während er ringt, werde ich Tag und Nacht auf den Knien liegen und zu Gott beten, daß er mir bleibt.“

Der Kommerzienrat empfand ein gewisses Etwas, das er vergeblich zu enträtseln suchte. Die Worte seines Bruders waren ernst gemeint — so ernst, daß nicht daran zu rütteln war. Er sah, wie der Abt nach einem der Fenster schritt und einige Worte in den Garten rief, aus dem das frohe Lachen und ein Gemirr von Knabenstimmen klang.

Gleich darauf machte ein leichter Fuß draußen auf dem Gange die weißen Marmorfliesen klappern. Von Pater Hubertus begleitet, trat Ros's über die Schwelle.

„Der herr Kommerzienrat will sehen, wie es dir geht, mein Junge.“ Guntrams Hände lagen liebevoll auf dem dunklen Scheitel.

„Danke gut!“ Die leuchtenden Augen bestätigten die Wahrheit des Befragten.

„Bist du nicht wieder mit mir zurück nach Eisental?“ Der Knabenkopf schüttelte sich abwehrend. „Nein — nur grüßen.“

„Auch Mariechen?“ sagte Roßton lächelnd. „Ja, bitte.“ — Dann in raschem Bestimmen: „Ich habe etwas, das nicht mir gehört.“ Er zog den roten, schon etwas verbrauchten Sammetbeutel aus der Tasche und entnahm ihm fünf Silbermark, die er Roßton entgegenreichte. „Die muß das Mariechen vergessen haben herauszunehmen — sie hat selbe wahrscheinlich hineingesteckt, daß sie nicht verloren gingen — damals.“

Der Knabe hielt noch immer die Geldstücke in der offenen Handfläche ausgestreckt.

„Behalte sie,“ sagte der Kommerzienrat. „Dafür kannst du dem Kinde dann ein andermal etwas Schönes schenken, das ihm Freude macht.“

Ros's bejahte dankend, sah an dem Nicken des Abtes daß er entlassen war, drückte die Lippen auf den Ring, der dessen Mittelfinger zierlich, reichte Roßton die Hand und verließ mit Pater Hubertus den Raum.

(Fortsetzung folgt.)



Milchvieh-Genossenschaft Altensteig u. Umgeb. e. G. m. b. H.

Einladung zur 4. ordentlichen Generalversammlung

Am Freitag, den 17. Februar 1928, nachm. 2 Uhr findet im Gasthaus „Dreifönig“ in Altensteig die Generalversammlung mit folgender Tagesordnung statt.

- 1. Geschäftsbericht des Vorstehers.
2. Vortrag der Jahresrechnung durch den Rechner.
3. Vortrag der Bilanz, sowie des Revisionsberichts durch den Vorsitzenden des Aufsichtsrats.
4. Beschlußfassung über die Genehmigung der Bilanz sowie Entlastungserteilung des Vorstands und Rechners.
5. Beschlußfassung über einen Antrag betr. Milchgelde-nachzahlung.
6. Beschlußfassung über einen Antrag betr. Aenderung des § 7 Abs. 6 und des § 27 des Statuts.
7. Genehmigung der Dienst- und Kautionsverträge mit dem Rechner und Geschäftsführer.
8. Neuwahl für den Aufsichtsrat.
9. Wünsche und Anträge.

Die Genossen werden gebeten, zur Versammlung voll-zählig zu erscheinen.

Egenhausen, den 8. Februar 1928.
Vorsteher: Kalmbach.

Oberweiler.

Unterzeichneter vergibt die vorkommenden

Maurerarbeiten

zu dem Neubau der Witwe Luise Blach. Lusttragende Unternehmer wollen ihre Offerte bis Samstag, den 18. Februar 1928, abends 5 Uhr verschlossen bei mir einreichen woselbst Pläne und Beschriebe zur Ansicht aufliegen. Zuschlag wird vorbehalten.

Oberweiler, den 15. Februar 1928.
Georg Blach, Zimmermeister.

Dekupfronn



Laubstammholz-Verkauf

Am Mittwoch, den 22. Februar 1928 werden aus dem Gemeinewald versteigert:

- 215 Eichen mit 115 Fw. darunter 118 mit über 30 cm Durchmesser
66 Buchen mit 5 Fw.
105 eichene Wagnerstangen

Zusammenkunft vormittags 9 1/2 Uhr beim Rathaus. Verkaufsbeginn vorm. 10 Uhr im Rotwald an der Gärtlingerstraße. Auszüge wollen bei Waldmeister Dongus bestellt werden. Autoabfahrt in Calw 7.40 Uhr, in Wildberg 7.25 Uhr, in Herrenberg 9.10 Uhr, in Gärtingen 9.28 Uhr.

Den 13. Februar 1928. Gemeinderat.

Färberei u. chem. Reinigungsanstalt Eugen Schaupp, Stuttgart-Berg

empfehl ich im Färben und Reinigen: von Herren- und Damengarderoben:
Mäßige Preise: Prompte Bedienung
Annahmestelle in Altensteig bei Lydia Schaupp, Marktplatz.

Altensteig KOCHHERDE für Haushalt, Dekonomie, Wirtschaft
verkauft ab Lager oder ab Fabrik
KARL HENSSLER SENIOR
Eisenwarenhandlung, an der alten Steige

HAMBURG-AMERIKA LINIE HAMBURG
Direkte Abfahrten nach KANADA
Vorzügliche Beförderungsgelegenheit, moderne Dampfer, anerkannt gute Verpflegung und Bedienung



HAMBURG-AMERIKA LINIE
ABTEILUNG PERSONENVERKEHR
HAMBURG 1 + ALSTERDAMM 25
sowie deren Vertretung am Platze
Gegründet 1847
Calw: Paul Opp, Marktplatz 15
Nagold: Friedrich Schmid.

Hinweis
Die weltbekannten Pfälzburger Herbaria-Kräutertees sind erhältlich: Spechten-Apothekerie Kiefers Herbaria-Kräutertee-Niederlage, Calmbach

Bei dieser Gelegenheit sei auf die folgenden unübertrefflichen Spezialtees aufmerksam gemacht:
Nr. 4 Arterien-Tee pro Paket RM. 3.-, Nr. 12 Blasen- und Nieren-Tee 3.-, Nr. 19 Blut-Entgiftungs- und Entfäuerungs-Tee „Radikal“ 3.-, Nr. 29 Diabetiker-Tee 2.10, Nr. 31 Entfettungs-Tee „Herbaria“ 3.-, Nr. 40 Gallenstein- und Gallenreinigungs-Tee 3.-, Nr. 44 Gicht- und Rheuma-Tee „Herbaria“ 3.-, Nr. 52 Herz- und Nerven-Tee 3.-, Nr. 68 Lungen-Nährsalz-Tee 2.10, Nr. 68 Magen-bitter-Tee „Herbaria“ 3.-, Nr. 80 Nerven-Tee „Herbaria“ (blutstärkender) 3.-, Nr. 98 Wurm-Tee „Herbaria“, lang-jährige Spezialität 2.10. Herbaria führt 2 Qualitäten, wir führen nur die erste, unter Garantie des Erfolgs bei richtiger Anwendung.
Original-Heckel-Preise!

Altensteig
Kinder-Bettstellen hat vorräthig
Karl Henzler senior
Eisenwarenhandlung an der alten Steige
Einfaches, älteres Mädchen

das möglichst Gartenarbeit versteht und auch in der Küche etwas bewandert ist, für Jahresstelle gesucht.
Hotel Post, Nagold.

Farbbänder Kohlepapiere
Georg Köbele
Blübedarf, Nagold
Fernsprecher 126.

Strichwolle
p. Bib. 2.-M.R. Muster gratis
Wollspinnerei und Tuchverland Zirkelreuth (Bayern).

Für die hiesige Stadt wird ein tüchtiger Privat-Reisender gesucht.
Provision und Tagesbespehn.
Angebote unter Nr. 178 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Blasfian
Inhalt, welche sich auch bei nicht jedem Tag am Nacht betragen, nach dem Hiesigen: Trachide von ganz weichen bis zur Krampf, wobei ich nur in den Momenten, wenn ich mich zu bewegen, aber es kein Schmerz, nach dem Ansehen von Herrn Dr. Knorr mit seiner Heilungsmittel-„Blasfian“ meine meine Blase zu vollständig zu heilen. Das soll leicht zu sein; nicht schmerzhaft, wenn man es nur in den Momenten, wenn man sich zu bewegen, aber es kein Schmerz, nach dem Ansehen von Herrn Dr. Knorr mit seiner Heilungsmittel-„Blasfian“ meine meine Blase zu vollständig zu heilen.
Apothek Altenteig
Löwen-Drogerie F. Herriem
Schwarzwald-Drogerie.

Dr. Schock's Nährzucker „Blühe auf“
gesundheitlich geschätzt, ist das natürlichste und vollkommenste Kräftigungsmittel, gewährleistet normales Gedeihen, gesunde und kräftige Entwicklung, bei Kindern, werdenden und stillenden Müttern.
Unübertrefflich
ist er in seiner Wirkung bei erholungsbedürftigen, erwachsenen Personen.
Nebergengen Sie sich durch eine Probe
Preis M. 2.20 pro Paket, erhältlich durch:
Alleinvertrieb
Fritz Doettling, Kaufmann, Calmbach-Eng

3 VORZÜGE
hat ein Abonnement auf die Süddeutsche Sonntagspost
1. Erhält der Besteller eine reichhaltige, illustrierte u. illustrierte Lokale für den Sonntag.
2. Ist der Abonnent mit Ehefrau zusammen versichert gegen Tod bis zu RM 600 und gegen Unfall bis zu RM 10000.
3. Kostet das Abonnement einschließlich Versicherung nur monatlich RM 1.-
Bestellungen nehmen entgegen: Die Filialen der Süddeutschen Sonntagspost, der Münchner Neuesten Nachrichten und der Münchner Illustrierten Presse, ebenso sämtliche Postämter, d. Buch- und Zeitschriftenhandel u. d. Hauptgeschäftsst. d. Verlags:
Knorr & Hirth, G. m. b. H., München, Sendlingerstr. 89

Landwirte! Achtung!
Lactina
Marke ANKER
Schweizerische Lactina-Panorama N.-G., Kehl a. Rh.

Mittwoch Abend 7 Uhr:
Schluß des Winteransverkaufs und des Rabatts von 20 Prozent
Paul Räuchle, am Markt, Calw.

